

Tinka Beller



**Von der
Trauer**

Edition Forsbach

Tinka Beller



**Von der
Trauer**

Edition Forsbach

Tinka Beller

**Von der
Trauer**

Edition Mini

*Große Gedanken
in einem kleinen Buch*

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Edition Forsbach

Bücher mit Herz

© Edition Forsbach, Bamberg 2022

www.edition-forsbach.de

Edition Mini: Große Gedanken in einem kleinen Buch
Band 20

Coverbild: © SusaZoom – Adobe Stock

Autorenfoto: © Rea Papke Photography, Kiel

E-Book-Erstellung: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-95904-144-7 (Print)

ISBN 978-3-95904-145-4 (E-Book)

***Mit großem Respekt und Dankbarkeit für die Menschen, die mich an
ihrer Trauer haben teilhaben lassen.***

P., E., A. & HF – Ihr fehlt.

***In Liebe und Zuneigung für meine Familie.
Ihr seid bei mir. Wo immer ihr seid.***

Inhalt

Vorwort von Sabine Sütterlin-Waack

Einleitung

Von der Untröstlichkeit

Eine neue Dimension der Endgültigkeit

Drei Tage voller Liebe

Mama, wir sehen uns!

11 Jahre Trauer

Abschied von Sanna

Wie soll ein Mensch das ertragen?

(Weiter)Leben mit Trauer

Letzte Worte

Danke

Weiterführende Literatur

Hilfreiche Adressen

Zur Autorin

Vorwort von Sabine Sütterlin-Waack

Jeder kennt das Gefühl von Traurigkeit, von Niedergeschlagenheit. Aber Trauer ist etwas anderes, kein Moment, sondern ein Prozess. Und sie ist richtige Arbeit – Trauerarbeit.

Den Verlust eines geliebten Menschen zu verarbeiten, aber auch das Ende einer engen Freundschaft oder einer Partnerschaft zu verwinden, kostet Kraft. Wichtig ist aus meiner Sicht, die Trauer uneingeschränkt zuzulassen, damit die Seele heilen kann.

Die ersten Tage sind sicher die schwersten. Nach kurzer Zeit aber brechen gelegentlich auch Emotionen wie Wut, Verzweiflung, Schmerz und Zorn auf. Auch Schuldgefühle und die Frage nach dem „Warum“ quälen viele Trauernde.

Nach einer gewissen Zeit, die Zeit läuft dann ja doch irgendwie, sind viele schwierige Situationen durchlebt und auch gemeistert.

Ich selbst habe kürzlich den tragischen Tod meiner Mutter hinnehmen müssen. Sie war alt, ich weiß, dass das Leben endlich ist, und trotzdem fehlt sie.

Mir haben Freunde mit echter Anteilnahme geholfen. Einfach mit ihrem Da-Sein, auch mit ihrem Schweigen. Eine Freundin hat mir am Abend des Beerdigungstages einen Topf Suppe, eine Flasche Wein und ein paar liebe Zeilen vor die Haustür gestellt. All das zeigt, dass man nicht allein ist, obwohl man sich so verloren vorkommt.

Jetzt sind Erinnerungen da, schöne Erinnerungen an ein nun vergangenes Leben.

Tinka Beller hat schon einige kleine Bücher geschrieben. Ich habe sie alle gelesen. Sie schreibt kompetent und einfühlsam.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern, dass sie Kraft aus diesem Büchlein schöpfen können.

Dr. Sabine Sütterlin-Waack
Ministerin

Ministerium für Inneres, Kommunales, Wohnen und Sport Schleswig-
Holstein

Einleitung

Als Kind war ich in meiner Familie für einige Dinge besonders bekannt:

Meinen Hang zu Verletzungen und Unfällen, der dazu führte, dass auf den meisten der Kinderfotos ein Körperteil verbunden oder in Gips zu sehen ist. Seltsame Berufswünsche und den, freundlich formuliert, ungewöhnlichen Musikgeschmack.

Neben einer Kassette mit Häschen-Witzen, über die ich mich jeden Tag wieder schlapp lachen konnte, besaß ich zwei Musikkassetten, die ich wie einen Schatz hütete. Wo immer sich die Gelegenheit bot, hörte ich sie. Im parkenden Auto meines Vaters, auf der Anlage meiner Eltern und später auf dem ersten eigenen Kassettenrekorder.

Ich sang mit, ohne die Texte zu verstehen, voller Sehnsucht und der tiefen Gewissheit: Da singt jemand nur für mich! Ich malte mir eine gemeinsame Zukunft mit meinem Idol aus, es erschien mir logisch, fast unausweichlich, dass es nur eine Frage der Zeit sei, bis wir zusammen und für immer miteinander glücklich wären.

Ich war ungefähr fünf oder sechs Jahre alt – und der Mann meiner Träume hieß Hans Albers. Ich hatte ihn in Filmen gesehen, war schwer verliebt und sah mich als die vielbesungene „Seemannsbraut“ am Ufer stehen und ihn, meinen Seemann, verabschieden. Und dann kam er.

Nicht Hans Albers, sondern der Moment, in dem mir jemand, so ganz nebenbei, mitteilte, dass der Mann meines Lebens schon lange tot sei. Diese unwesentliche Tatsache hatte ich leider in meiner Planung nicht